

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Krakau, 19. April. Heute fand das große Banquet für Genessey statt. Der Landtagsabgeordnete Graf Skorupka hielt die Bewillkommungsrede. Der Name Genessey sei Polen theuer wie der Dudley Sturats. Die Sympathien Englands gewährten große Garantien. Genessey antwortete: Europa sei aufgeklärt über die polnische Frage. England, Frankreich, Schweden, die Schweiz, die zwei feindlichen Souveräne Italiens seien einig in der Sache Polens. Rußland, der einzige Feind, sei niemals so schwach gewesen. Eine Transaction sei unmöglich. Hoffnung auf eine baldige vollständige Unabhängigkeit sei vorhanden. Es folgte stürmischer Beifall; die Ordnung wurde nirgends gestört.

(Telegr. Dep. der Bresl. Ztg.)

Konstantinopel, 18. April. Nach Berichten aus Alexandrien tritt der Sultan am heutigen Tage seine Rückreise an. Auf die Anzeige, daß ein angeblicher Nachkomme Ender Beg's von Neapel aus einen Einfall in Albanien vorbereite, hat die türkische Regierung in Turin Vorstellungen gemacht und beruhigende Versicherungen erhalten. In den nächsten Tagen werden 30 Mill. Franken, die erste Quote der neuen Anleihe, aus Paris erwartet. Der Schlußbericht der zur Feststellung des Rayons von Belgrad daselbst versammelten Commission ist hier eingelaufen.

London, 19. April. Der Dampfer „Asia“ ist mit 153,585 Dollars Contanten und newyorker Nachrichten vom 8. d. in Cork eingetroffen. Nach denselben hatte die Unionsflotte Portroyal verlassen. In Charleston war der Gesundheitszustand befriedigend. In Richmond waren in Folge von Lebensmittelmangel Unruhen hervorgerufen, die Ruhe aber wieder hergestellt worden. Einem unbefähigten Gerichte zufolge sollen Truppen der Union auf der Insel Seabrooks unweit Charleston gelandet sein, nach einem anderen Gerichte sollen sie die Insel Coles, 9 Meilen von dieser Stadt, besetzt haben.

Paris, 18. April. Das Geschäft ist unbelebt, da Besorgnisse wegen eines englisch-amerikanischen Konflikts die schon wegen der politischen Angelegenheiten verminderte Börse beunruhigen.

(B. V. Z.)

Turin, 17. April. Die vom Senate mit der Prüfung der Angelegenheit wegen einer im Hause des Senators Fürsten von Santa-Elia in Palermo stattgefundenen Untersuchung betraute Commission erklärte, daß kein Verbrechen des Senates vorliegt wurde. Bei der Debatte über die Budget-Einnahmen konstatirte Minghetti die Vermehrung der Erträge mehrerer Steuern. Er versichert, der Verkauf der Domänengüter werde in einigen Tagen beendigt und die einbezügliche Gestaltung der Steuern bald vollendet sein. In der Deputirtenkammer interpellirte Raporta über den Zustand Siciliens. Der Minister des Innern kündigte an, daß Maßnahmen zur Annahme vorgezogen werden, um die öffentliche Sicherheit und die Verhütung der Gemüther auf der Insel wiederherzustellen. Es folgte hierauf eine lange Debatte, und die Kammer, indem sie von dem Beschlusse des Ministers Act nimmt, geht zur Tagesordnung über.

Preußen.

Landtags-Verhandlungen.

31. Sitzung des Hauses der Abgeordneten. (18. April.)

Vizepräsident Behrend eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr. Am Ministerische: Geh. Rath Delbrück, Philippshorn und Binder, später Ministerpräsident v. Bismarck. Abg. Peterson hat wegen gefährlicher Erkrankung sein Mandat niedergelegt, an seiner Stelle soll ein neues Mitglied der Budgetcommission gewählt werden. Auf der Tagesordnung stehen nur die Verträge mit Belgien, deren einstimmige Annahme die Commission empfiehlt. Ref. Abg. Michaelis leitet die Verhandlung ein: Die vereinigten Commissionen, sagt er, empfehlen Ihnen einstimmig die vorgelegten Verabredungen zur Genehmigung. Sie erblicken in der erwirkten Gleichstellung der Ergebnisse des deutschen Gewerbfleißes mit den Ergebnissen Englands, Frankreichs und der Schweiz eine Verminderung der Nachteile, welche der deutschen Arbeit durch den Verlust dreier Jahre des Exports nach Frankreich, dreier Jahre der Betheiligung an der größeren internationalen Arbeitsleistung, dreier Jahre der Kräftigung durch lebendige Concurrenz auf dem eigenen Markte auferlegt sind. Sie ermitteln zugleich in diesen Stipulationen eine Befestigung, Ausbildung und Festigung der handelspolitischen Stellung, welche Preußen durch die Verträge vom 2. August v. J. eingenommen hat. Die einstimmige Billigung, welche der große Schritt dieser Verträge bei allen Nationen gefunden hat, beweist, daß man es nicht mit einem ephemeren Plane eines ephemeren Ministers zu thun habe, daß vielmehr die Durchführung der handelspolitischen Reform in Deutschland und des Anschlusses an das westeuropäische System der Handelsverträge eine Aufgabe ist, welche der Staat Preußen als solcher im eigenen und im Interesse Deutschlands und in Ausführung des ausgeprochenen Willens der großen Majorität des deutschen Volkes auf seine Schultern gelegt hat, eine Staatsaufgabe, welche über den wechselnden Ministerien steht, weil alle Millionen des Staats sie mit fester Sinnthätigkeit übernommen haben, und die Würde und Zukunft des Staates an ihre Durchführung gebunden ist.

Es wird sich kein Abgeordneterhaus in diesen Räumen finden, welches einem Vertrage seine Zustimmung gebe, der mit dieser Aufgabe in Widerspruch steht und weil sie diese Aufgabe geleistet, weil sie gegen dieselbe gerichtet, das wird ein, wenn die Gegenseite der Gegenwart ausgeklümpelt sind, in der Hand der Geschichte einen wesentlichen Maßstab bilden, für die Beurtheilung der Staatsmänner und Parteien in Preußen. Es ist keine Forderung, wenn der Hr. Minister des Innern die Pfeile seiner Verbote gegen solche Blätter schleudert, welche für unsere Handelspolitik Propaganda machen. (Bravo.) Die vereinigten Commissionen erblicken zugleich in der Herstellung der handelspolitischen Neutralität Belgiens, dieses alten Kampflandes der Eiferjucht der Nachbarn, eine wesentliche Förderung der politischen Interessen Deutschlands. Sie sehen in der Ausbildung der mannichfachen Verkehrsbeziehungen zwischen dem deutschen und dem belgischen Volke eine natürliche Ergänzung zu dem Bande, welches die Entwicklung und das Streben auf der constitutionellen Bahn zwischen beiden Völkern knüpft. In der großartigen Entfaltung des Verkehrs und der friedlichen Theilung der Arbeit zwischen den Völkern, wie der wirtschaftliche Aufschwung der Gegenwart sie herbeiführt, wie das System der umfassenden Handelsverträge sie findet, liegen die Grundsteine einer festgefüzten Verbindung der materiellen geistigen und sittlichen Interessen und Anschauungen der Nationen, einer Allianz, welche ihre heilsamen Rückwirkungen über und auf die internationalen Beziehungen, um den Frieden zu festigen, und die geistige und Cultur-Entwicklung der betheiligten Nationen, um den Culturfortschritt und die Institutionen bürgerlicher und staatlicher Freiheit zu finden.

Ich bitte Namens der vereinigten Commissionen um einstimmige Genehmigung der Vorlage. (Beifall.)

Abg. Dr. Becker (Dortmund): Er glaube ernstlichen Widerspruch gegen den Vertrag nicht voraussetzen zu dürfen. Der Vertrag beweise, wie schnell sich handelspolitische Fragen in der gegenwärtigen Zeit entwickeln. Seit dem 5. September v. J., als die Vorlage des Vertrages mit Frankreich gemacht wurde, sei kaum ein halbes Jahr vergangen und schon trete Belgien an uns heran mit der Frage, ob wir an den Zollermäßigungen, welche es mit Frankreich abgeschlossen, theilnehmen wollten. Es ließen sich daran eine Menge Betrachtungen knüpfen, aber er unterlasse es, die Wünsche, die er in sich trage, darzulegen. Er werde auf die einzelnen Punkte zu erinnern, trage nicht ein; es werde genügen, an einzelne Punkte zu erinnern, in denen unsere Industrie und Landwirtschaft große Vortheile habe. Er erinnere an die wesentliche Herabsetzung der Zölle für Wolle und Na-

mentlich für Wein. Im vergangenen Jahre seien es gerade die Weinproducenten gewesen, welche Widerstand gegen den franz. Handelsvertrag erhoben. Bei dem Weine werde gegenwärtig der gesamte Steuerertrag von 44 Franken 80 Cts. per Hektoliter auf 25 Franken, also fast auf die Hälfte herabgesetzt und der deutsche Wein dem franz. Wein gleichgestellt. Das Protokoll leiste eine Gewähr dafür, daß die Regierungen, welche die Fortschritt des Zollvereins in Frage stellen, sehr wohl die Folgen begreifen werden, welche ein Fortstreben von der preuss. Handelspolitik mit sich führe. Er finde in der Vorlage eine Bürgschaft für die Fortschritt des Zollvereins und zwar, nachdem der Zollvereinstarif nach den Grundföhen umgearbeitet worden, ohne welche in Europa kein Zollsystem mehr zu Stande kommen könne, und daß dem Differenzial-Zollsystem ein für allemal ein Ende gemacht werde. Er heiße also die Vorlage herzlich willkommen.

Die Minister v. Bodelschwingh und Graf Jheunplich sind eingetreten, in der Diplomatenloge ist der frühere Handelsminister v. d. Heydt erschienen.

Abg. v. Mallinckrodt: Er sei gleichfalls von vornherein dem Vertrage geneigt, insofern derselbe unsern Verkehr mit Belgien erleichtere. Er habe indess schon bei Gelegenheit des französischen Handelsvertrages ausgesprochen, daß es ihm vor Allem auf Erhaltung des Zollvereins ankomme, und auf die mögliche Hineinziehung der österreichischen Staaten in denselben. Da jedoch der Vertrag mit Belgien dieses Ziel nicht gerade unerreichbar mache, so werde er demselben nicht widersprechen. — Redner sucht hierauf in längerer Ausführung die im Comm.-Bericht gegebene Interpretation des Vertrages von 1853 zu widerlegen.

Abg. v. Sybel: Er sei mit den Verträgen so vollkommen einverstanden, halte sie für so unangenehm günstig, daß er darüber kein Wort verlieren wolle. Nur in Betreff eines Punktes wolle er eine Anfrage an die königl. Staatsregierung richten. Die Verträge sprächen wiederholt von den „mit Preußen verbundenen deutschen Staaten“. Darunter seien wohl diejenigen Staaten zu verstehen, die den Zollverein bilden. Nach dem Wortlaut ließe es indess nicht unmöglich, daß damit nur eine Anzahl deutscher Staaten habe bezeichnet werden sollen, deren Namen man ebenso gut hätte hinschreiben können. Daraus würde dann folgen, daß diese Staaten auch dann im Besitz der jetzt zugestandenen Begünstigungen blieben, wenn sie nicht mehr Mitglieder des Zollvereins wären. Er selbst habe, wie gesagt, keinen Zweifel über die richtige Auslegung, da aber sprachlich auch die letzterwähnte Interpretation eben möglich sei, so bitte er um eine authentische Declaration des wahren Sinnes.

Reg.-Commissar Geh. Rath Delbrück: Der § 1 des Vertrages gestatte Preußen gewisse Begünstigungen zu unter der Voraussetzung, daß Preußen seinerseits die aus Belgien stammenden Waaren gleich den Ergebnissen der in Preußen meistbegünstigten Staaten behandle. Leistung und Gegenleistung stehen sich also gegenüber. Daraus folge schon von selbst, daß wenn in dem Verhältnisse der jetzigen Bedingungen Veränderungen eintreten, die Bestimmungen nicht mehr Platz greifen, weil alsdann der Causalzusammenhang zwischen Leistung und Gegenleistung aufhöre.

Abg. Schulze (Berlin): Der Abg. Mallinckrodt hat darauf hingewiesen, in wiefern die Handelsverträge mit Frankreich und jetzt mit Belgien einer allgemeinen deutschen Zollvereinigung, namentlich einer Zollvereinigung Deutschlands mit Oesterreich entgegenstehen. Eine Verpflichtung, eine allgemeine deutsche Zollvereinigung liegt aber für Preußen nirgends vor. In dem Vertrage mit Oesterreich vom Jahre 1853 hat man nur die Absicht ausgesprochen, eine allgemeine deutsche Zollvereinigung „anzubahnen“, eine Absicht, die an sich, vor ihrer Ausführung, nach keiner Seite hin Verpflichtungen auferlegt. Aber abgesehen davon, ist denn eine solche Zollvereinigung Preußens mit Oesterreich überhaupt möglich? Eine Zollvereinigung gehört in das Gebiet der Handelspolitik, diese wieder kann nicht abgeordnet für sich, sondern in Verbindung mit der ganzen allgemeinen Politik aufgefahrt werden. Ist aber eine politische Einigung Oesterreichs und Preußens möglich? Wenn nicht.

Zwei Großmächte, wie es Oesterreich und Preußen doch sein sollen, können nie ihre Politik identificiren, ohne sich selbst aufzuheben. Sie können sich alle mögliche Freundschaft erweisen, die besten Bundesgenossen sein, aber nie zu einer Einheit ineinander aufgehen. Daher sind alle Deductionen, daß unsere handelspolitischen Schritte der österreichisch-deutschen Zollvereinigung entgegenstehen, alle Vorwürfe gegen ein einseitiges Vorgehen Preußens verfehlt und unberechtigt, und beruhen auf einer Verschiebung der ganzen Frage. Trotz aller Sympathien für Oesterreich muß eine Zollvereinigung Preußens mit Oesterreich immer eine Chimäre bleiben; ein Aufgehen selbständiger Handelspolitik wäre gleichbedeutend mit dem Aufgeben der selbständigen Politik überhaupt. Eine Zollvereinigung selbständiger Staaten ist ein Widerspruch in sich, eine Anomalie. Und der eine Zollverein selbständiger Staaten, der meines Wissens besteht, existirt nur deshalb, weil die politische Sonderung derselben eine Anomalie ist, weil dieselben politisch zusammengehören, und ihre Einigung nur durch die Kabinete gefördert ist. Das Hinarbeiten auf eine Zollvereinigung mit Oesterreich ist ein Verlassen unserer nationalen Einigung im Reim. Wir wollen eine nationale Handelspolitik, keine dynastische. In Oesterreich besteht aber die Einheit nur durch die Dynastie, mit der fällt jeder Zusammenhang des österreichischen Staates. Wollen wir dieses Element hineinbringen in unsere künftige Einigung? Ein Hinfallen dieses Projekts ist ein Aufgeben unserer nationalen Hoffnung, ein Brechen unserer nationalen Wiedergeburt. (Lebhafter Beifall.)

Der Schluß der allgemeinen Debatte wird beantragt und angenommen. Der Berichterstatter Abg. Michaelis widerlegt die Ausführungen des Abg. v. Mallinckrodt. Eine Zollvereinigung des Zollvereins mit dem jetzigen Oesterreich würde keine deutsche, sondern mindestens eine ungarische Zollvereinigung sein. Er glaube keine Veranlassung zu haben, auf die Debatte selbst einzugehen. Was die Befürchtungen wegen des Fortbestehens des Zollvereins anlange, so glaube er, daß die Zeit der politischen Eifersüchteleien vorüber sei, und daß die süddeutschen Staaten nicht im Stande seien, gegen den Willen der Majorität der Zollvereinsregierung den Zollverein aufzulösen. Man sehe jetzt einen Handelsvertrag zwischen Preußen und Belgien als etwas ganz Selbstverständliches an, und die Entwicklung desselben sei ausgegangen von unserem früheren größten handelspolitischen Gegner, von Frankreich selbst. Die Solidarität der Interessen der Völker werde ausreichen, es zu bewerkstelligen, daß der Zollverein auch bei dem notwendigen Systeme der internationalen Verträge zusammenhalte.

Es wird darauf die Generaldiscussion über das Protokoll vom 28. März eröffnet.

Abg. Plasmann hat gegen die Annahme der Verträge und das Protokoll nichts zu erinnern; er halte es aber für geboten, den Ausführungen des Abg. Schulze zu widersprechen. Die Schranken gegen die deutschen Staaten, wie Oesterreich, dürften nicht noch mehr erhöht werden. Es diene nicht zur Erhaltung des Zollvereins, wenn man hier von der Tribüne sich so gerire, als hätte Preußen allein mitzurede. Von dynastischer Handelspolitik sei auch in Oesterreich nicht die Rede. Man dürfe durch vollständiges Abschießen gegen Oesterreich nicht jede zukünftige Zollvereinigung mit demselben unmöglich machen.

Abg. Reichenheim schließt sich den Ausführungen des Abg. Schulze an. Er habe die vorliegenden Verträge mit Freuden begrüßt als einen erheblichen Fortschritt in unser handelspolitischen Entwicklung.

Abg. Dr. Reichenperger (Biedum): Der Abg. Schulze habe die Gelegenheit benutzt, um ein politisches Capital für sich zu machen. Die handelspolitische Verbindung mit Frankreich sei weniger ein Schritt zum Freihandel, als die mit Oesterreich, denn die Zollföhe seien dort weit höher, als die in dem vielgeschmähten Oesterreich. Auch Belgien, auf das der Vordränger mit dem wohlmeinenden Rath an seine (des Redners) Gesinnungsgenossen, sich zum Fortschritt zu befehren, hingewiesen, halte er (Redner) nicht für ein politisches Eldorado, und zwar deshalb nicht, weil ihre (auf die Fortschritts-Partei deutend) Freunde dort am Ruder sind. (Große Heiterkeit.) Er meine, es solle uns immer mehr am Herzen liegen, mit dem übrigen Deutschland uns zu verschmelzen, als mit den Westmächten. — Die Argumentation vom Unterließe der nationalen und dynastischen Handelspolitik ist ihm nicht verständlich, das Hervorheben desselben mindestens unpraktisch; denn bis jetzt seien Dynastien und Nationen doch noch so ziemlich verwichen. Der in ähnlichen Fällen übliche Vorwurf der Sympathien für Oesterreich tangire ihn nicht. Im Gegentheil. Denn er sehe in der Gemeinlichkeit Oesterreichs und Preußens die Größe Deutschlands, ja das Schiedsrichteramt desselben in ganz Europa.

Abg. Schulze (Berlin): Er bedaure, daß er gezwungen werde, seine Ausführungen noch einmal zu wiederholen; es gehöre dies nicht zu seinen Gewohnheiten. Aber das Verständniß des Abg. Plasmann für das, was er gesagt habe, scheine der Art zu sein, daß er es zweimal sagen müsse. (Heiterkeit.) Der Abgeordnete habe einen Kampf mit Windmühlen geführt und er richte ein heftiges Kreuzfeuer gegen etwas, was er nie gesagt habe. Abg. Reichenperger habe ihn ganz falsch aufgefaßt; die Dunkelheiten, von denen er gesprochen und die in seiner (des Redners) Ausführungen liegen sollen, scheinen, da der Abgeordnete selbst zugegeben, daß er sehr vernünftig spreche, nicht ein Gehörfehler desselben zu sein, sondern an etwas Anderem zu liegen. (Der Redner macht zu großer Erleichterung des Hauses eine Bewegung mit der Hand nach der Stirn zu.) Die vollständige Verschiedenheit der wirtschaftlichen Conjunctionsfähigkeit hindere Preußen, in die österreichische Gemeinschaft einzutreten; Oesterreich, wenn es auch in dem Kopfschlagmache eine Concession gemacht, wolle doch den Löwen- und Theil haben. Die österreichischen Staatsmänner, von deren Einsicht er den unfertigen etwas wünschte, würden überhaupt ernsthaft gar nicht auf einen Vertrag eingehen, welcher ihnen die handelspolitische und politische Selbstständigkeit nehme; die Motive derselben lägen klar, sie wollten nur den Zollverein sprengen. Das Verlangen Oesterreichs, sich dem Zollvereine anzuschließen, sei nur eine diplomatische Finte, worin die österreichischen Staatsmänner ja schon oft ihre Meisterstück bewiesen und Oesterreich sei leider in der Lage, sich solcher Mittel bedienen zu müssen.

Der Abg. Plasmann habe die fähne Idee ausgesprochen, daß Gesamt-Oesterreich zu Deutschland gehört habe, wo er das her habe, wisse er nicht. Die große Mehrzahl der Bevölkerung stehe auf der Seite der Erhaltung des Zollvereins. Auf die vermeintliche Dunkelheit seiner Ausführungen bitte er das Haus mit um so klarerer Einstimmigkeit zu antworten. (Bravo.)

Abg. v. Batow wendet sich gegen die Ausführungen der Abg. Plasmann und Reichenperger, daß die mit Frankreich und Belgien abgeschlossenen Verträge neue Schranken Deutschlands gegen Oesterreich errichteten. Dies seien Redensarten, die man wohl in Zeitungen und Vereinen Süddeutschlands zu hören habe erwarten können, nicht aber in diesen Räumen. Oesterreich habe durch seine Gesamt-Staatsverfassung, durch das Fallenlassen seiner innern Zollschranken es unmöglich gemacht, daß die in der Bundesacte hingestellten Ziele, welche Preußen allerdings verfolge, erreicht würden. Endlich sei doch darauf aufmerksam zu machen, daß Oesterreich ja seine durch den Vertrag vom Jahre 1850 übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllt habe, indem es die Regelung seiner Valutenverhältnisse bis zum Jahre 1859 versprochen habe, eine Erfüllung dieses Versprechens aber selbst bis zum Jahre 1865 (Ablauf des Vertrages vom Jahre 1855) nicht erwartet werden könne. (Beifall.)

Die Generaldiscussion wird geschlossen. Nach einer kurzen Erwiderung der Abgeordneten Plasmann und Reichenperger gegen Schulze und nach einigen Worten des Referenten Abg. Michaelis wird ohne daß zur Specialdiscussion von irgend einer Seite das Wort ergriffen worden, das Protokoll vom 28. März und der Schiffsfahrtsvertrag angenommen. Zur Generaldiscussion über den Vertrag zum Schutze der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst nimmt der Abg. Birchow das Wort, um seine Bedenken gegen den Art. 6, der die Rechte des Autors in Bezug auf Uebersetzungen betrifft, auszusprechen. Die Bestimmung eines nur einjährigen Schutzes sei nicht ausreichend. Er hätte gewünscht, daß die Regierung hier bei den Bestimmungen des Gesetzes von 1857 geblieben wäre. Wir könnten darauf mit Recht Ansprüche machen, weil wir in dieser Beziehung dem Auslande mehr bieten, als dieses uns. Denn in Deutschland gebe es verhältnismäßig die meisten Leute, welche Werke in neueren Sprachen im Original zu lesen im Stande seien.

Reg.-Commissar Geh. Rath Delbrück: Bekanntlich sei das sogenannte Uebersetzungsrecht erst sehr allmählich in das internationale Recht aufgenommen worden. Es handle sich dabei nicht einfach um Schutz gegen Nachdruck. Für alle diejenigen, denen die Originalsprache nicht zugänglich, liege das Interesse vor, das Werk so bald wie möglich in der Uebersetzung kennen zu lernen. Im Culturinteresse sei es somit wünschenswerth, den Schutz möglichst zu beschränken. Die getroffene Bestimmung stehe übrigens nicht im Widerspruch mit unserer Nachdrucksgesetzgebung.

Abg. Michaelis: Dem vom Abg. Birchow betonten Interesse des Autors stehe das Interesse des Publikums gegenüber, das Werk so bald wie möglich kennen zu lernen. Im allgemeinen Interesse sei die mögliche Abkürzung der Schutzfrist geboten. Das Uebersetzen sei eine eigene geistige Arbeit, eine Arbeit im Interesse des fremden Volks; der Schutz dagegen, das Widerspruchsrecht des einer andern Nation angehörigen Autors, eine nicht auszubehnde Anomalie.

Referent Abg. Röpell (Danzig) schließt sich im Wesentlichen diesen Ausführungen an, indem er namentlich die practischen Unzuträglichkeiten eines zu langen Schutzes hervorhebt.

Eine Specialdiscussion zu §§ 1—5 findet nicht statt. Zu § 6 bemerkt Abg. Birchow: Abg. Michaelis gehe davon aus, daß der Autor eines Werkes sich in anderen Ländern Uebersetzer suchen solle. Das werde wohl nie der Fall sein. Von Bequemlichkeit könne in dieser Hinsicht nicht die Rede sein, sondern nur davon, daß derjenige, der die Absicht habe, sich von dem Autor die Genehmigung einzuholen. Die kleine Verzögerung werde für das Publikum nicht schädlich sein.

Die einzelnen Artikel dieses Vertrages werden genehmigt und demnach die sämmtlichen Verträge nebst Protokoll mit allen gegen 2 Stimmen. (Abg. Plasmann und ein anderes Mitglied der latb. Fraction.)

Schluß der Sitzung nach 3 1/2 Uhr. Nächste Sitzung am künftigen Mittwoch. Tagesordnung: Verschiedene nochmalige Abstimmungen und Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz.

[In dem gestrigen Sitzungsberichte] ist aus Versehen die Stelle weggelassen, welche die Bemerkungen des Abg. Birchow in der schleswig-holsteinischen Sache betraf; diese Bemerkungen folgten auf die Diskussion zwischen dem Abg. Parrissius, Zimmermann, dem Ministerpräsidenten v. Bismarck und die abschließende Bemerkung des Vizepräsidenten Behrend.

Abg. Dr. Birchow: Er bedaure, daß die so ernsthafte Angelegenheit durch solch einen Zwischenfall verzögert sei, er werde sich bemühen, sich auf denjenigen Standpunkt zu heben, den der Herr Minister vorher dem Citate aus seiner früheren parlamentarischen Thätigkeit gegenüber eingenommen, indem er anerkannte, daß er sich als Ministerpräsident auf denjenigen Standpunkt zu stellen habe, den die Entwicklung des Staates notwendig mache. Gerade von diesem Standpunkte aus aber habe er (Redner) hervorzuheben, inwiefern die abgegebene Erklärung mangelhaft sei und für die weiteren Verhandlungen präjudizirlich sein könne. Es sei weiter zurückzuführen, als der Herr Ministerpräsident gethan. Die schwerste Niederlage, welche die preussische Politik in dieser Sache erlitten, sei unzweifelhaft die Unterzeichnung des londoner Traktats. Der Abg. für Berlin habe bereits ausgeführt, daß dieselbe ein Sieg Preußens sei. Der Ministerpräsident werde sich der Uebersetzung nicht verschließen können, daß eine geistliche Entwicklung der Angelegenheit nur möglich sei, wenn die Erbfolgeordnung, die gegenwärtig in Dänemark aufgestellt, wieder aufgehoben und die legitime Erbfolge in den Herzogthümern wieder hergestellt werde. Dazu sei jetzt die beste Gelegenheit, nachdem die dänische Regierung all die Verpflichtungen gebrochen, die ihr in den Verträgen auferlegt worden. Nur Preußen und Oesterreich für sich als einzelne Staaten hätten den Vertrag vom 8. Mai 1852 unterzeichnet. Der Herr Ministerpräsident könne daher nicht auf die Solidarität der deutschen Staaten diese Schwierigkeit abwälzen. Man könne keine Erklärungen nicht für befriedigend erachten, so lange er nicht erkläre, daß die Reg. sich an den londoner Vertrag vom 8. Mai 1852 nicht gebunden erachte. Hervorheben wolle er noch, daß zu der veränderten Erbfolgeordnung weder die Stände von Schleswig, noch die von Holstein ihre Zustimmung ertheilt haben. Durch bloße Anerkennung fremder Mächte aber könne doch das innere Staatsrecht nicht geändert werden. Die preussische Regierung habe bekanntlich lange gezögert, ehe sie diesem schmachvollen Vertrage, in Bezug auf unsere beginnende Marine, selbstmörderischen Acte, zugestimmt. — Er meine, daß, wenn die Regierung in dieser Beziehung keine befriedigende Erklärung abgebe, das Haus sich von diesem Irrthum loszugesage, ja, vielleicht zu erwägen haben werde, ob es nicht durch eine feierliche Erklärung sich von dieser Politik loszusagen und die Basis auszusprechen habe, auf welcher ein künftiges Ministerium vorzugehen habe. (Zustimmung.)

Gewinne zur 4. Klasse 127. Königl. preuss. Klassen-Lotterie.

Bom 18. April.

Der erste Hauptgewinn von 150,000 Thlr. auf Nr. 18704.
1 Hauptgewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 86526.
5 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 17765 22085 32560 34619 62630.

44 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 2359 10948 11170 11525 15081 16033 17379 20051 21410 22759 23544 24430 25998 27798 27855 29808 30213 30930 33367 35490 40659 44458 53302 53839 53977 55032 56837 56979 59221 60151 63875 64065 65802 67720 68313 71201 72334 75006 79045 80021 80330 85928 85977 92566.

52 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 1433 1521 5152 6370 7116 10040 10118 11295 11508 15415 16140 17548 25242 27680 27834 27911 28146 28400 28884 30757 32994 38223 38882 40296 40399 43923 46471 48887 50277 50949 51287 54108 54306 61259 65787 66124 68769 69890 70585 72964 76871 79649 79811 80460 80988 84166 85149 86728 88577 88976 91782 94014.

78 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 583 863 2398 3660 4301 7477 12797 13683 14177 14663 14743 14852 16045 19136 19614 21749 23714 25390 25513 26191 28786 29004 29876 30574 30838 31594 32363 32632 34917 37756 37732 41158 41462 41718 42933 42634 45795 46053 48800 49836 49973 51107 51305 52146 53756 54338 57691 57895 58288 58410 60048 60323 60366 60941 61980 70446 71887 73307 73875 75752 76051 76808 78634 78678 79363 80232 80863 82632 83361 84104 84133 84204 84239 84892 86315 89415 92962 93329.

140 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 910 1250 1295 2120 3101 3327 6198 6427 6745 8355 8376 8751 9809 10803 11925 12582 12825 14423 15080 15347 15518 15622 16275 17602 17670 17716 18845 19559 19714 20909 20960 21111 21168 21199 22492 22995 23111 23947 25007 25888 26140 27258 31117 32117 32317 33029 33620 33289 35371 39690 40631 40865 41632 41949 43504 44665 45505 45803 47910 48207 48593 48918 49127 49592 49855 50090 50299 50321 50856 51449 52289 52397 52621 52984 53842 53889 53956 53983 54128 54331 54476 55393 55863 57270 61188 61420 61777 62594 63190 63458 63739 64747 65329 66436 70284 70661 70672 71422 71808 72343 73373 73859 73624 (?) 74390 76310 76950 77152 77513 77861 78896 79066 79530 81051 81200 81552 81634 83369 83798 84043 85832 86028 86301 86865 87271 87520 88085 88915 89257 89264 89596 89884 90021 90211 90208 (?) 91075 92123 92896 93954 94701.

Gewinne zu 50 Thlr.: 59 243 283 334 477 488 512 578 761 826 855 878 977. 1006 24 100 229 260 383 451 486 586 624 640 689 702 725 833 837 901. 2481 523 525 587 610 616 685 706 724 776 824 882 887 894 899 909 912. 3010 31 65 133 217 411 456 460 721. 4017 64 110 190 276 300 403 435 490 694 860 903 906 922 924 971. 5027 32 76 136 163 230 233 279 300 322 443 467 518 616 699 714 851 860 896 947. 6128 146 286 292 329 335 431 485 516 522 583 919 933. 7104 146 152 315 354 365 420 469 508 521 542 546 594 800 805 836 901 912 924 928 988. 8078 109 128 160 181 193 281 357 423 502 576 688 746 773 793 874 906 984 985. 9006 110 118 140 143 228 242 417 486 580 598 701 738 759 878 880 918 923 928 953.

10022 35 143 164 199 203 263 384 387 404 457 490 544 578 600 643 680 706 760 854 877 938 946. 11041 73 88 116 186 211 244 250 263 268 298 374 385 386 393 487 557 646 659 699 793 795. 12014 28 49 60 79 186 216 229 270 319 329 338 393 459 486 498 561 632 648 706 709 714 799 849 898. 13023 30 169 180 292 304 349 372 431 439 522 614 642 693 694 735 752 788 857 979 983 997. 14106 130 203 240 274 370 468 473 492 499 543 639 749 750 779 863 876 938 961. 15009 35 138 190 217 239 292 329 350 380 571 630 638 655 679 732 843 864 893 895 955. 15057 91 208 215 245 273 338 392 441 513 570 618 688 861 935 968. 17006 18 25 48 56 95 121 318 327 393 409 581 588 608 685 796. 18034 89 142 149 269 276 329 400 402 509 593 608 649 789 857 903 918 927 939. 19022 42 52 98 195 212 268 335 396 397 576 650 683 720 765 792 825 954 970 994.

30021 182 183 248 291 301 412 588 607 716 744 775 890 992. 21051 207 295 347 355 400 485 513 520 569 646 691 758 920 923 939 984 988. 22162 219 332 483 666 (?) 627 871 876 898 (?) 837 (?) 886 (?) 900 933 977. 23006 75 165 341 357 473 482 540 598 601 606 731 928 968. 24163 165 263 347 396 419 485 567 604 731 896. 25052 90 157 235 237 246 331 341 393 451 470 622 684 836 850 958. 26016 89 102 187 205 257 301 392 423 558 569 573 620 713 731 773 775 855 891 904 927 932 943. 27012 83 111 116 121 212 317 351 360 374 380 406 503 519 780 848 852 950 990. 28003 263 398 464 519 536 546 624 679 713 768 801 807 900 912 942. 29091 241 433 478 568 575 715 752 781.

30021 266 290 347 429 630 647 649 681 718 727 762 771 775 804 822 898 970 997. 31025 247 258 318 388 535 772 825 918 990. 32003 39 46 153 165 250 272 290 322 359 412 440 515 540 544 566 614 635 684 708 711 727 792 885 953 999. 33224 256 263 448 542 597 645 662 674 690 728 738 756 829 830 928. 34035 145 182 447 520 526 640 709 726 749 842 885 896 951 995. 35001 57 64 79 134 214 221 360 401 463 560 690 699 769 821 901 905 983. 36080 98 122 166 188 197 360 405 409 453 536 546 553 603 760 762 810 876 902. 37001 111 135 145 177 241 371 445 485 564 580 583 644 809 901. 38034 134 160 175 216 236 471 506 522 557 580 601 616 781 787 943. 39038 89 97 125 166 199 200 238 256 311 327 581 679 682 694 722 743 749 818 837 915 994.

40110 220 241 246 262 274 439 471 665 726 730 760 766 859 913 915. 41105 134 151 225 346 393 496 506 577 583 644 678 691 716 759 766 784 785 865 879. 42024 28 30 143 170 210 248 286 442 485 491 546 643 662 832 842 912 926 973. 43013 51 206 208 245 255 411 440 508 531 652 765 805 879 964 986. 44063 126 190 223 281 321 336 395 439 442 472 626 808 991. 45027 303 353 390 441 455 465 536 624 660 708 748 867 897 936 982. 46062 63 145 295 439 558 618 642 731 981. 47031 40 72 155 190 227 271 308 402 685 777 824 911. 48009 94 110 134 177 296 310 413 478 482 531 634 784 853 928 951 954 963 993. 49098 123 135 147 243 244 290 335 354 373 414 512 533 542 677 771 806 866 871 897 911.

50023 167 222 248 292 338 484 491 561 688 714 747 764 776 832 877 911 945 955 961 962 991. 51012 87 102 125 172 198 377 413 437 488 534 535 540 557 618 708 771 794 870 871 890 903 920. 52106 221 227 247 251 316 327 337 482 530 531 563 590 598 687 690 728 753 893 948 969 983. 53001 36 42 102 190 233 326 333 367 591 638 670 726 750 979. 54094 234 292 298 327 328 489 572 700 751 800 816 849 962. 55113 280 281 321 336 420 458 631 652 712 826 851 853 915. 56004 97 233 242 285 370 442 488 595 609 624 734 829 876 897 945 972 984. 57003 63 93 112 232 346 455 457 642 661 675 829 853 926 953. 58062 67 73 144 152 217 242 350 382 385 394 486 526 541 561 586 630 637 672 693 845 876 995. 59019 290 375 417 619 620 752 877 984.

60012 178 180 278 312 314 316 319 338 408 473 535 541 596 670 679 680 778 811 892 944. 61035 48 93 178 218 227 267 327 399 412 415 441 523 535 548 580 619 659 678 703 731 775 779 867 880 937 983. 62030 76 125 309 348 466 582 613 677 682 827 985. 63094 153 193 324 390 454 523 603 642 651 840 853 929. 64092 185 202 228 312 350 381 455 485 545 606 643 739 772 786 882 925 936 944 993. 65000 17 68 69 170 281 288 333 384 414 420 433 662 732 738 924 933 940 961. 66008 43 96 192 313 379 410 460 595 600 860 912 918 945. 67006 30 71 234 376 (?) 341 414 487 547 583 621 667 726 842 848 852 856 899 865. 68031 66 127 154 222 286 387 403 467 472 550 942. 69035 130 251 307 452 473 520 760 780 782 933.

70023 36 187 195 262 300 362 540 598 605 618 684 706 726 736 752 763 774 835 863 919 978. 71022 26 93 113 264 285 396 456 486 554 667 821 877. 72109 277 445 476 551 575 583 590 698 741 742 798 844 902 916 923 944 973. 73062 130 179 221 223 236 415 422 623 692 852 853. 74095 196 267 379 414 443 458 513 554 558 859 860 873 921 957. 75020 27 33 58 73 177 214 284 286 301 376 391 502 517 581 646 676 835 849 852 914 995. 76001 59 90 129 182 199 259 349 391 500 530 651 702 707 899. 77044 118 187 211 256 267 321 339 432 525 593 652 670 721 744 837 905 975. 78031 34 49 120 228 290 300 411 415 444 453 650 715 797 986 998. 79016 89 210 258 272 339 371 387 593 628 637 686 689 715 732 753 851 965 999.

80070 169 193 301 327 389 433 533 537 559 615 635 654 668 719 732 835 894 932 943 974. 81086 92 255 262 273 382 433 470 565 593 691 704 760 908 921. 82029 60 197 230 242 288 336 359 521 581 679 682 782 940 988 993. 83117 134 298 305 319 413 482 491 510 531 578 638 822 883 971. 84002 12 47 79 219 254 371 470 471 479 502 523 524 547 557 579 618 708 781 795 831 864 876 930. 85038 124 143 171 402 501 528 536 545 598 759 807 894 930 956 987. 86120 148 156 206 408 480 531 550 565 761 789 803 939. 87047 74 129 159 169 178 181 206 207 223 272 361 420 445 457 482 488 494 571 580 730 764 904. 88003 103 154 212 218 305 324 333 342 348 418 450 463 479 498 613 841 869 913 914. 89010 34 178 247 363 401 440 454 501 540 550 599 629 665 723 727 862 898 949.

90020 87 133 162 221 251 272 322 356 438 453 551 589 595 612 618 720 825 836. 91016 84 96 98 121 141 208 215 245 289 290 299

Russland.

Unruhen in Polen.

Aus Polen, 16. April. Am 13. rückte Wittgenstein mit etwa 2000 Mann und 2 Geschützen in Konin ein; er war am 10. aus Kolo gegangen in der Absicht, die in der Gegend von Klegowo und Karmierz versammelten Insurgenten anzugreifen. Diese wichen ihm aber stets zu geschickt aus, daß es, obgleich die Truppen ihnen beständig auf der Spur waren, doch zu keinem größern Gefecht gekommen, außer einem Schermüßel bei Kuskow und Zempolno, wo kleine Truppenabteilungen auf größere Insurgentenmassen stießen und im Nachtheile gegen diese blieben. Auch in der Nähe der preussischen Grenze erlitten zwei Patrouillen der Grenzsoldaten bedeutende Verluste. Warum die Aufständischen diesmal die Kampflust unterdrückt und den Truppen durch Zurückziehen in die dichten, kumpfigen Wälder auswichen, weiß man nicht, vermuthet aber, daß Mangel an ausreichender Munition, da ihnen ein Theil des Pulvers durch anhaltenden Regen naß geworden, die Ursache sei. Die am 12. in Konin eingerückten Truppen führte der General Fürst Wittgenstein schon am 14. Früh wieder aus der Stadt und bis Stawiszyn, wo er übernachtet und gestern, als am 15., in der Richtung nach der preussischen Grenze zu aufbrach, wahrscheinlich um die in den Wäldern von Grojowa aufgesammelten Insurgenten, deren Zahl sich auf 2500 bis 3000 Mann meist aus Preußen und durch Preußen gekommener Leute belaufen soll, aufzusuchen und anzugreifen. *)

Heut Früh hörte man in der Richtung nach Chodz zu einzelne Schüsse. Viele junge Edelente haben jetzt ihre Güter verlassen, um sich in die Reihen der Aufständischen zu begeben, zu denen auch täglich noch Leute aus dem Posenschen kommen. Unterhalb Kloster Pond sollen in der gestrigen Nacht gegen 300 Mann auf diese Art über die Weichsel gegangen sein, daß sie fünf Getreidefähnen, welche die Wartha abwärts von Konin kamen, veranlaßten, sich quer über den Fluß aneinander zu positionieren und so eine Brücke von einem Ufer zum andern zu bilden. Die Leute wissen sich zu helfen.

Der Mangel an Arbeitskräften ist jetzt schon sehr fühlbar, da außer den wirklich zu den Aufständischen gelangenen Leuten aus der Klasse der Arbeiter und Diensteute auch viele Individuen aus dieser Klasse ihre Arbeit verlassen unter dem Vorwande, zu den Insurgenten zu gehen, sich aber heimlich herumtreiben und auf Kosten der eingeschickerten Einwohner leben, die aus Furcht solchen Leuten weder etwas abzuschlagen, noch sie anzuhalten wagen. Mehrere solcher Herumtreiber sind von wirklichen Insurgenten schon festgenommen und aufgeknüpft worden.

Vor einigen Tagen entstand an der posener Grenze auf dem Territorium von Sendzin aus unbekannter Ursache ein kleiner Waldbrand. Das preussische Militär, welches hier und besonders in der großen deutschen Hauländerei Dombrowa die Grenze zahlreich besetzt hält, wurde dadurch alarmirt, und durch die Denunciation eines Gensdarmen, der Insurgenten nach der Grenze hatte wollen ziehen sehen, veranlaßt, kam sofort ein Kommando Militär aus Szwodraclaw, um den Wald von Sendzin abzusuchen, wobei, wie der „Dziennik pogn.“ berichtet, 2 Wäner eine halbe Weile über die Grenze hinaus gekommen sind, was im Walde aber sehr leicht passiren kann.

(Pos. Btg.)
Warschau, 16. April. [Gefecht.] Zwei Meilen von Warschau wurden 500 Insurgenten von 1500 Russen mit 4 Kanonen umringt, und aufgefordert, die Waffen zu strecken. Antwort darauf war eine Salve. Nach dreistündigem Kampfe brachen die Insurgenten durch die Russen und zogen sich in den lipstower Wald, wo die Russen ihnen nicht zu folgen wagten. Von beiden Seiten sind viele gefallen. (Dsb. B.)

Von der polnischen Grenze, 17. April. Zweitausend (?) Insurgenten sind gestern in Pejfern eingerückt, die Warthebrücke haben sie verbrannt. Gestern gegen Mittag hörte man in Mioslaw ganz deutlich Kanonendonner, es scheint wieder ein Gefecht stattgefunden zu haben. (Dsb. B.)

Pleschen, 16. April. [Gerücht.] — Jagden auf Munition und Zugvögel. — Truppenmärsche.] Gestern Nacht sollte einem allgemein verbreiteten Gerücht zufolge von den Polen ein Angriff auf die hiesige Trohnowitz versucht werden. Da wir in der Stadt nur 40 Mann Infanterie stehen hatten, so rückte nach Mitternacht noch aus Dobryca die 4. Compagnie des 4. Posener Infanterie-Regiments Nr. 59 hier ein. Glücklicherweise beschäftigten sich die gegentheiligen Befürchtungen in keiner Weise. Die Nacht verlief ganz ruhig. — Nach der in den unteren Schichten der hiesigen polnischen Bevölkerung vorwiegend herrschenden Stimmung ist es mehr als wahrscheinlich, daß unsere Gegend in nächster Zukunft der Schauplatz sehr ernstlicher Ereignisse wird. — Vom Militär sind bis gestern Abend noch Gefangene und Wagen mit Waffen, Kleidungsstücken und Munition eingebracht. Die vorgestrichene Action soll einer förmlichen Hezjagd gegliedert haben. Da wir in hiesiger Gegend verhältnismäßig sehr wenig Cavallerie stehen haben, so soll es den berittenen Polen größtentheils gelungen sein, durch eine schnelle Flucht der Verhaftung zu entgehen. Letztere waren vortrefflich bewaffnet. Die beiden Polizeibeamten haben uns heut mit der posener Frühpost wieder verlassen, nachdem sie gestern in Assistenz einer Wänerpatrouille in Wola, Wyoki, Magnuszewice u. fruchtlose Hausdurchsuchungen abgehalten.

Seit vorgestern fehlt Herr Rector Lewinski von der katholischen

*) In einer warschauer Correspondenz der „Dsb. B.“ heißt es dagegen: „Am 14. d. M. berichtete Fürst Wittgenstein, daß er in der Gegend von Konin auf so starke Abtheilungen des „Feindes“ gestoßen, daß er sie mit seinen Kräften nicht anzugreifen wage. Ein späterer Rapport desselben meldet, daß er nach einem heftigen Kampfe, in dem er an 50 Mann verloren, sich habe zurückziehen müssen.“ — Dies stimmt auch vollständig mit den Mittheilungen unserer Sonntag-Zeitung (Nr. 181) überein. Wie geeignet übrigens die Umgegend von Konin zu einem Guerillakriege ist, der sich jetzt dort in sehr ernster Gestalt entpinnen soll — ersieht man aus folgender Beschreibung, die ein Reisender in der „Posener Btg.“ giebt. Der Reisende sagt: „Das Terrain, welches sich in dieser Gegend die Insurgenten zu ihren Operationen gewählt hatten, bietet für den Guerillakrieg die größtmöglichen Vortheile, denn die sogenannten lazimiercy Forsten ziehen sich bis an die Chaussee; außerdem bildet das Terrain durch seine vielen Schluchten und Einschnitte gänztliche Schlupfwinkel. Von hier aus ist die Gegend bis Sulce ziemlich eben und unbewohnt und böten nicht die Weichselsüß in ihren bunten Farben einige Abwechslung, so würde die Längeweile den einzelnen Reisenden zur Genüge erfassen können, denn nicht einmal die bei uns mit jeder Meile resp. 1 1/2 Meile wiederkehrende Abwechslung der Chausseebauten findet er hier, es wird vielmehr das Chausseegeld gleich an der Grenzstation für die ganze Tour bezahlt; irren wir nicht, immer für die Tour bis Warschau berechnet. Das Grenzstädtchen Sulce, welches durch den Grenzhandel sonst ebenfalls recht lebhaft ist, scheint durch die Unruhen viel verloren zu haben, denn es war nur ein sehr geringer Verkehr bemerkbar, welcher durch die aus dem Innern kommenden Getreideflüsse etwas belebt wurde. Sulce selbst hat keine Besatzung, doch haben wir hier wieder die ersten Grenz-soldaten.“

Stadtshule. Ob er, wie erzählt wird, nach Polen gegangen ist, wollen wir vorläufig dahin gestellt sein lassen. Einem Gerücht zufolge sollen die aus hiesiger Provinz übergetretenen Polen hinter Chocz von den Russen angegriffen worden sein. Vorzüglich gut sollen sich die unter ihnen befindlichen preussischen Landwehrmänner (?) schlagen und jederzeit, wenn Alle die Flucht ergreifen, mit ihrer Brust den Rückzug decken.

Am 15. d. M. sind in den Wäldern bei Twardow von den aus Dobryca ausgerückten Truppen ca. 20 bewaffnete Zugvögel nebst fünf bespannten Wagen, welche mit Munition und Proviant, Charpie und Apotheke sowie mit einer Fahne beladen waren, und 3 Reitpferde, ergriffen worden. Die Gefangenen wurden heute nach Pleschen gebracht. Die auf den Wagen liegenden Gewehre waren geladen. Man schätzte die Zahl der in der Gegend gesammelten Zugvögel auf 200. Die Telegraphenleitung war bei Wytacyce 3 Tage vorher durch Zerstörung der Pfähle unterbrochen worden. In Slaboszew fand das Militär eine bedeutende Zahl junger, den gebildeten Ständen angehörender Polen, die, weil sie mit Pässen versehen waren und angaben, dort zum Besuch zu sein, nicht verhaftet wurden.

Den 18. April. Gestern Abend rückte das Militär aus Dobryca, das kaum 6 Stunden vorher zurückgekehrt war, wieder aus. Die 8. Compagnie 59. Infanterie-Regiments brachte heute 2 Zugvögel mit, auch wurde einem Frachtfuhrmann ein halber Centner Pulver in der Stadt weggenommen. Die 5. Compagnie desselben Regiments ist noch nicht zurück, man sagt, sie sei nach Pleschen gerückt. Gestern gegen 6 Uhr wurden gegen 20 Kanonenschüsse gehört. (Pos. B.)

Posen, 18. April. [Verhaftung.] — Das Duell bei Rawicz. Der hiesige Gerichtsassessor Krauthofer, ein Sohn des verstorbenen Rechtsanwalts Krauthofer, auf den schon in Pleschen gefaßt wurde, ist gestern auf offener Straße an der Seite seines Schwagers verhaftet worden. Inwiefern diese Verhaftung mit den jüngsten Ereignissen an der polnischen Grenze zusammenhängt, ist zur Zeit noch unbekannt. — Das Duell bei Rawicz, von dem wir vorgestern berichtet, stellte sich als ein düsteres Nachspiel der Scenen heraus, die von Langiewicz Ernennung zum Dictator bis zu seinem Uebertritt auf das österreichische Gebiet gespielt haben. Wie bekannt, hat die Partei der Weißen, um die Dictatur Mieroslawski's zu verhindern, Langiewicz bewogen, dieselbe zu übernehmen. Dem Vernehmen nach soll nun Langiewicz zu diesem Schritte durch eine Nomination zum Dictator von Seiten der Nationalregierung veranlaßt worden sein, deren Ueberbringer Graf A. G. auf B. gewesen wäre. Diese Nomination sei aber in Wahrheit nicht von der Nationalregierung ausgegangen, beruht vielmehr auf einer Täuschung. Die Nationalregierung habe später, um Zwiespalt zu vermeiden und aus eigenem Vertrauen zu Langiewicz den Schritt anerkannt, Stephan Bobrowski, ihr Secretär, habe jedoch das Benehmen des Grafen A. G. in beleidigender Weise charakterisirt. Die Folge davon